

ordentliche Menge Raupen von Vögeln, von denen man es kaum vermuthen möchte, verzehrt wird, möge noch folgende am 5. Juni d. J. gemachte Erfahrung dienen. Ich untersuchte an diesem Tage nämlich den gefüllten Kropf eines grossen Raubvogels, des Wespenbussards (*Pernis apivorus*). Er enthielt ausser einer zerstückelten *Rana temporaria* ein dichtes Knäuel von 335 Spinnerraupen, deren grössten die von *Fidonia defoliaria* waren. Sie waren sämmtlich noch ganz frisch. Wie ein so grosser schwerer Vogel, der doch nicht wie etwa die Meisen, das feinste Gezweig durchklettern kann, in so kurzer Zeit eine solche Masse so kleiner Raupen aufzufinden und abzulesen im Stande ist, bleibt mir unerklärlich. — Als bisher hier noch nicht entdeckt wurden ferner in diesem Sommer *Notodonta carmelita* (1 Paar in Copula an einer Birke, *cucullina* (1 Exempl.), *melagona* (viele Exempl.) aufgefunden. Von verwandten Spinnern kommen sonst hier vor: *dictaea* (stets häufig), *dictaeoides* (seltener), *torva* (in wenigen Jahren), *trepida* (stets sparsam), *tritopus* (in mässiger Anzahl), *ziczac* (immer gemein), *dromedarius* (nicht selten), *bicolora* (in einzelnen Jahren zahlreich), *dodonea*, *chaonia*, *querna*, *crenata* (mehr oder minder selten), *camelina* und *palpina* (gemein). Harp. Milhauseri wurde einmal, fagi stets einzeln, in diesem Jahre sogar recht zahlreich gefunden. — Ich erlaubte mir diese letzte Aufzählung mit Rücksicht auf das bekannte Werk der Herren Speyer, denen bei dessen Abfassung von hier aus keine Notizen über die Spinner zugegangen sind. Mehreres gelegentlich. Ueber die Eulen hiesiger Gegend behalte ich mir die direkte Mittheilung an die genannten Herrn Verfasser vor.

Münster, Ende 1860.

Synonymische Miscellaneen

vom

Schulrath **Dr. Suffrian.**

XXI.

Unter den unserer Kenntniss abhanden gekommenen und gewissermaassen verschollenen europäischen *Cryptocephalus*-Arten ist in der *Linnaea Ent.* III. 109 No. 4 auch der *Cryptocephalus stragula* Rossi von mir mit aufgeführt worden, zugleich unter Hinweisung auf den Widerspruch, in

welchem sich Hinsichts der Sculptur der Deckschilde die von dem Autor gegebene Beschreibung mit der beigefügten Abbildung befinde. Der Käfer selbst scheint zu den seltensten zu gehören, denn obwohl ich mich schon seit 22 Jahren mit dem Studium dieser Gruppe beschäftige und für dieselbe die Bestände nicht weniger öffentlicher und Privat-Sammlungen aus fast allen Theilen Europa's zu vergleichen Gelegenheit gehabt habe, so sind mir doch erst in der letzten Zeit zwei Exemplare jener Art zu Gesicht gekommen (eins von Herrn Dohrn vor einigen Jahren aus Toscana mitgebracht, das andre von Herrn Prof. Lacordaire mir zum Vergleiche mitgetheilt), welche zufällig sowohl beide Geschlechter, als auch ein Paar sehr bemerkenswerthe Formen derselben darstellen. Ich bin dadurch in den Stand gesetzt worden, über diese, soweit mir bekannt geworden, noch von keinem andern Autor erwähnte schöne Art eine nähere Auskunft zu geben, und lasse bei der Seltenheit der Mant. II. zu Rossi's F. Etrusc. — auch Illiger scheint dieselbe nicht gekannt zu haben, wenigstens ist sie in Hellwigs Bearbeitung der F. Etr. nicht berücksichtigt worden, — zunächst das von Rossi selbst darüber Gesagte hier folgen:

Rossi F. Etrusc. App. Mant. II. (Pisa 1794. 4) S. 90.

„38. *Cryptocephalus Stragula*.

Long. $2\frac{1}{2}$ l., lat. $1\frac{1}{3}$ l.

C. nigro-aeneus, elytris flavis: margine fasciaque late nigra dorsali ad suturam communi.

C. quadro et *C. marginato* Fn. Etruscae proximus, at major, et distinctus fascia seu macula lata nigra dorsali elytrorum communi, ad apicem fere producta; elytris irregulariter punctulatis, tibiis anticis testaceis. Antennae longae nigrae, quatuor primis articulis rufis. Thorax laevis ater nitidus. In *C. marginato* Fn. Etr. (scilicet femina *C. flavilabris* Fab.) elytra striato-punctata.

Habitat Florentiae rarus.“

Nach den vorliegenden Stücken gebe ich nun als eine etwas genauere Beschreibung der Art:

Cr. stragula Rossi. Niger nitidus, ore antennis tibiis tarsisque anterioribus flavescentibus, elytris irregulariter punctato-striatis, maculis duabus interdum confluentibus flavis. Long. $2\frac{3}{4}$ — $3''$; lat. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{2}{5}''$.

Nach Habitus, Färbung und Sculptur am nächsten dem *Cr. flavipes* Fab. verwandt, aber von demselben auch ausser der bedeutenderen Grösse sogleich an dem einfarbig schwarzen Kopfe und Halsschilde, der etwas dichter gedräng-

ten, daher unordentlicheren Sculptur der Deckschilde und die sehr eigenthümliche Zeichnung der letzteren abweichend. Der Kopf fein punktirt und ziemlich glänzend, schwarz; nur die Mundtheile mit der Oberlippe lehmgelb mit leicht gebräunten Tasterspitzen. Die Fühler des ♂ von etwa $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, das 2te Glied kugelig, das 3te aber dreimal länger und diesem die folgenden gleich, die oberen vom 6. ab leicht zusammengedrückt; die Fühler des ♀ nach den vorhandenen Resten in allen Theilen etwas kürzer, sonst nicht verschieden. Die Farbe hell lehmgelb, mit rauchgrau angelaufener, bei dem vorliegenden ♀ stärker geschwärzter Spitze. Das Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, vorn sanft übergewölbt, über den rechtwinkligen Vorderecken zusammengedrückt und dadurch verschmälert, die stark gerandeten Seiten nach vorn in breiten Bogen zusammengekrümmt, die Hinterecken scharf und breit, der Hinterzipfel deutlich doppelt ausgerandet. Vor letzterem ein seichter Längseindruck, und dann noch ein kurzer, flacher Quereindruck jederseits über der Mitte des Seitenrandes. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, mit glänzendem Zwischengrunde. Das Schildchen etwas länger als breit, hinterwärts mit ausgebuchteten Seiten verschmälert, mit kräftigen Vordergrübchen und wie das Halsschild glänzend schwarz. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig, um die Hälfte länger als breit; die Wurzel schmal eingesenkt, hinter ihr jederseits des Schildchens ein breiter, flacher Eindruck und ein zweiter, kurz und sehr breit dreieckiger innerseits der eiförmigen, stark heraustretenden Schulterbeule; die Seitenlappen sehr schwach entwickelt, und über ihnen die Deckschilde durch einen gleichfalls schwachen, aber breiten Quereindruck etwas verengt. Die Punktirung bei dem ♂ grob und tief, besonders auf der vorderen Hälfte dicht gedrängt, durch Querrisse stellenweise zu Runzeln verfließend, so dass erst auf dem letzten Drittel, wo die Punkte anfangen kleiner zu werden, deutlichere Spuren der ursprünglich vorhanden gewesenen unordentlichen Doppelstreifen hervortreten, deren Zwischenräume bis zur Wölbung hin nur unter gewisser Beleuchtung als fast verloschene Rippen wahrnehmbar werden. Bei dem ♀ ist die ganze Punktirung feiner, daher weniger gedrängt, und deshalb treten die unordentlichen Doppelstreifen hier schon etwas weiter vorn, namentlich seitlich auf dem Vorderfleck hervor. Die Farbe schwarz, mit ziemlichem Glanze; ein breiter, Naht und Hinterrand nicht berührender, vorn nierenförmig ausgebuchteter Spitzenfleck, und ein ähnlicher Längsfleck auf der Schulterbeule hellgelb. Der letztere erreicht jedoch — und dadurch weicht die Zeichnung wesentlich von der des Cr. Moraei und seiner Verwandten ab — den Aussenrand

nicht, sondern wendet sich mit dem Hinterrande schräg nach Innen, so dass er, in dieser Richtung verlängert, die Naht etwa beim Beginne des letzten Drittels erreichen würde. Aendert jedoch ab.

β. Der Hinterfleck mit seinem äusseren Ende zipfelförmig nach vorn verlängert und dadurch mit dem hintern Aussenrande des Vorderflecks winklig zusammenstossend, so dass dadurch eine unregelmässig gebrochene, an der Stelle jenes Zusammentreffens etwas eingeschnürte Längsbinde gebildet wird. Diese Form ist eigentlich die von Rossi a. a. O. beschriebene, ich vermag sie bei der augenscheinlichen Unregelmässigkeit der Binde nicht als die normale anzusehen, wage aber eben so wenig zu entscheiden, ob sie etwa, wie zufällig bei den mir vorliegenden Stücken der Fall ist, als Regel dem ♀, und die von mir als die Grundform beschriebene vorzugsweise dem ♂ angehöre. Das grob punktirte Pygidium mit der Unterseite schwarz; auch die Beine grösstentheils schwarz, Vorderschienen und Fussglieder hellgelb, die Mittelschienen und Füsse nur bei dem ♂ schmutzig gelbbraun, bei dem ♀ dunkler schwarzbraun; bei dem ♂ diese letztere Färbung auch noch an den Hinterschienen und Füßen kenntlich. Hüften und Knie mehr oder weniger gebräunt. Das letzte Hinterleibssegment bei dem ♂ mit einem leichten rundlichen Eindrucke, bei dem ♀ mit der gewöhnlichen glänzenden Grube. Die Vorderbrust ziemlich schmal, runzlig punktirt, hinten in zwei kurze, aber scharf dreieckige Spitzen auslaufend.

Aus Toscana (Mus. Dohrn ♀) und Piemont (Mus. Lacordaire ♂).

Wenn man sonach in Rossi's Angaben das (in der Beschreibung richtiger durch niger und ater ersetzte) nigroaeneus der Diagnose, das Vorkommen der allerdings sehr undeutlichen Punktstreifen-Rudimente, und die Verwechslung von fascia und vitta nicht gar zu sehr urgiren will, so passen dieselben nach dem, was darin über die Färbung von Fühlern, Beinen und Deckschilden, sowie über die Sculptur gesagt worden ist, ganz wohl auf das vorliegende ♀, und weichen von demselben nur dadurch ab, dass der Autor auf den von ihm als gelb beschriebenen Flügeldecken nur des breiten schwarzen Nahtflecks, nicht aber auch des schmälern schwarzen Seitenrandes gedenkt. Ich halte dies jedoch, wie das Untersuchen der Streifenbildung für eine, bei der damaligen Beschaffenheit der Beschreibungen leicht erklärliche Ungenauigkeit, und zweifle daher auch nicht an der Richtigkeit der Bestimmung, zumal mit derselben auch die durch Dohrn's toscanisches Exemplar constatirte Tradition der italienischen Entomologen übereinstimmt.

• Dagegen kann ich, wie schon oben bemerkt, die von Rossi selbst beigegebene Abbildung Tab. I. fig. E. in keiner Weise mit seiner Beschreibung in Einklang bringen. Dieselbe stellt, im Gegensatz gegen den gestreckten Körper der beschriebenen Art einen durch seine grössere Breite gedrungener erscheinenden Käfer mit (im Widerspruch gegen die Worte: *elytris irregulariter punctulatis, tibiis anticis testaceis*) schwarzen Beinen und höchst regelmässig punktstreifigen Flügeldecken vor, bei dem namentlich diese Punktstreifen so genau und sorgfältig ausgeführt sind, dass man dahinter unmöglich ein blosses Versehen vermuthen darf. Ich finde vielmehr in jener Abbildung eine nach Habitus, Färbung und Sculptur für jene Zeiten recht kenntliche und wohlgerathene Darstellung des *Cr. marginatus* Fab. ♀, und zwar eines Exemplars mit breiter, auf der Wölbung plötzlich abbrechender, oder zu einem Nahtsaum schwindender Nahtbinde, wie sie auch bei uns nicht selten vorkommen; und es bleibt zur Erklärung des hier augenscheinlich vorgekommenen Versehens kaum Etwas anderes übrig als die Annahme, dass entweder der Autor sich bei der Auswahl des für die Abbildung bestimmten Exemplars vergriffen, oder dass er überhaupt den echten *Cr. marginatus* ♀ von seiner neuen Art nicht sorgfältig genug geschieden habe, in welchem letzteren Falle sich auch das *nigroaeneus* der Diagnose ohne Schwierigkeit erklären würde. Die erstere Annahme ist mir jedoch die wahrscheinlichere, da, wie der Schluss von Rossi's oben mitgetheilte Beschreibung zeigt, der Autor mit der Sculptur des von ihm für den *Cr. marginatus* genommenen Käfers genau bekannt war.

Ob übrigens Rossi unter seinem *Cr. marginatus* wirklich, wie ich früher angenommen hatte, die gleichnamige Fabricius'sche Art verstanden habe, ist mir wieder zweifelhaft geworden, da, wenn auch die Angaben der F. Etr. im Allgemeinen sich auf diese letztere Art anwenden lassen, doch einzelne Andeutungen in der Beschreibung des *Cr. stragula* damit schwer in Einklang zu bringen sind. Letztere verlangt für den *Cr. marginatus* punktstreifige Deckschilde, und bezeichnet zugleich einen Käfer, dessen ♂ grün ist und daher für *Cr. flavilabris* genommen werden konnte. Beides passt auf unsern *Cr. marginatus* Fab.; nicht aber passt auf letztern der Mangel der dunkeln Nahtbinde, deren Vorhandensein grade als ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal des *Cr. stragula* von *Cr. marginatus* betont wird. Nun ist wirklich in Toscana ein diesen Angaben entsprechender, von Herrn Dohrn in beiden Geschlechtern von dort mitgebrachter Käfer vorhanden, den ich anfangs nur für eine eigenthümliche Form des *Cr. marginatus* gehalten habe, jetzt aber nach nochmaliger wiederholter

Untersuchung als eine selbstständige Art betrachten zu dürfen glaube. Dieselbe steht unter den hierher gehörenden Arten allerdings dem *Cr. marginatus* F. am nächsten, unterscheidet sich jedoch von demselben ausser dem bei beiden Geschlechtern etwas kleineren Körper durch die etwas feinere und mehr zerstreute Punktirung des Halsschilds und den stärkeren Glanz der besonders bei dem ♂ deutlicher gewölbten Zwischenräume auf den Deckschilden, das ♀ ausserdem noch durch schwärzliche, nur an den Seiten etwas verwaschen ins Bräunliche fallende Färbung des Kopfschilds, und durch die gelben, längs Naht, Spitze und Aussenrand nur von einem ganz schmalen, auch die Schulterbeulen freilassenden dunkelgrünen Saume umzogenen Flügeldecken. Bei *Cr. marginatus* dagegen ist dieser Rand sehr viel breiter, dabei unregelmässig begränzt, und erweitert sich vom Schildchen bis zur Wölbung zu einer gemeinsamen, mehr oder minder breiten Nahtbinde, deren hinterer Hälfte gegenüber der dunkle Seitenrand mit einer zwar etwas schwächeren, aber stets kenntlichen Ausbiegung in das gelbe Mittelfeld hinein tritt. Ich halte es nicht für unmöglich, dass Rossi unter seinem *Cr. marginatus* den eben bezeichneten Käfer verstanden haben möge; dass er sonst schon irgendwo beschrieben wäre, ist mir nicht bekannt geworden und ich bezeichne ihn deshalb als

„*Cr. palliatus* n. sp. Schwarzgrün, Mund und Fühlerwurzeln gelb, das Halsschild fein und zerstreut punktirt, die Flügeldecken grob punktstreifig mit glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{3}$ “; Br. 1 — $1\frac{1}{4}$ “.

♂ Unterkopf gelb; Flügeldecken einfarbig.

♀ Das Kopfschild schwarzbraun mit gelben Wangen; die Flügeldecken gelb, schmal schwarzgrün gesäumt.“

Ueber die nächstverwandten Arten ist deren Auseinandersetzung in der Linn. Ent. VIII. S. 127 ff. zu vergleichen. Der letzteren habe ich nur (ad No. 86) hinzuzusetzen, dass *Cr. concinnus* vor einigen Jahren von Herrn Stein in beiden Geschlechtern im Banate gesammelt und bei dieser Gelegenheit von ihm das bis dahin unbekannt gebliebene ♀ dieser Art aufgefunden worden ist. Dasselbe hat, wie ich an a. O. vermuthete, gelbe Flügeldecken und gleicht dem ♀ des *Cr. marginatus* durch die Breite des dunkeln Saumes derselben, wie durch den gelben Unterkopf, unterscheidet sich aber von demselben durch die bedeutendere Grösse, die feinen, vorn unregelmässig verdoppelten Punktstreifen und eine noch breitere, auf der Wölbung plötzlich abbrechende Nahtbinde, welche, wie die Grundfarbe des ganzen Käfers, sehr stark ins Stahlblaue fällt. Es bleibt sonach zur vollständigen Kenntniss dieser Gruppe nur noch das ♂ meines *Cr. rufilabris* zu ermitteln.

Schliesslich scheint der Name, welchen Rossi seiner neuen Art gegeben und welcher in dem Berliner Cat. Col. Europae in *Cr. stragulus* umgeformt worden ist, noch einer kurzen Erörterung zu bedürfen. Ich kann mich mit dieser Umformung nicht einverstanden erklären. Ein Adjectiv *stragulus*, *a*, *um* ist in der alten Latinität nirgends mit Sicherheit nachweisbar; Cicero gebraucht nur den stehenden Ausdruck *stragula vestis*, einmal auch *textile stragulum*, und in beiden Zusammenstellungen kann *stragula*, *stragulum* eben so wohl substantivisch, wie adjectivisch aufgefasst worden; man wird sich aber für Ersteres entscheiden müssen, da die Latinität der Kaiserzeit kein derartiges Adjectivum, wohl aber die Substantivformen *stragula* und *stragulum* kennt. Beide finden sich häufig in den Digesten, erstere ausserdem auch bei Petronius.

Errata in meinen Zeitungsartikeln pro 1859 und 1860.

a. 1859.

S. 40	Zeile 5	v. o.	statt:	Chrysomele	lies:	Chrysomela.
- 41	- 14	- -	-	anderen	-	vorderen.
- -	- 9	- u.	-	andere	-	vordere.
- -	- 1	- -	-	andere	-	vordere.
- 43	- 5	- o.	-	Querwurzeln	-	Querrunzeln.
- -	- 9	- u.	-	von	-	an.
- -	- 2	- -	-	ihn Hr.	-	an Hrn.

b. 1860.

S. 130	Zeile 3	v. o.	statt:	nicht	lies:	recht.
- -	- 1	- u.	-	dann	-	davon.
- 131	- 12	- -	-	an	-	von.
- -	- 2	- -	-	Farben	-	Farbe.
- 132	- 4	- o.	ist das Zeichen “	zu streichen.		
- 410	- 19	- -	statt:	Stamm	lies:	Namen.
- -	- 25	- -	-	dieselben	-	dieselbe.
- -	- 6	- u.	-	nach	-	noch.

E. Suffrian.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: [Synonymische Miscellaneen 86-92](#)